

# EGON VIETTA

WIRD  
VORGESTELLT...

Egon Vietta, *Der Engel im Diesseits*, Roman aus dem Nachkriegs-Berlin, 1929. Urban-Verlag, Freiburg i. Br. Ganzleinen 6.50 M.

Berlin — letzte literarische Entdeckung. Fünfzig Autoren schreiben vereint über Berlin, Döblins großes Romanwerk ist in aller Munde. Noch einer meldet sich, der junge, unbekannte Autor Egon Vietta mit seinem *Engel im Diesseits*. Ein schmales Buch, das erfüllt ist von dem nächtlichen Glitzern, der schwimmenden Atmosphäre dieser Riesenstadt. Vietta rollt es herunter im Tempo des Films, eine verrückte Montage von Straße und Wollust, Steinwänden und Seen der einsamen Umgebung, Realem und Irrealem, Milieu von vier Millionen Menschen, die einzig der Raum zusammenhält. Darin kreist eine gestaltlose Gestalt, mystische Erscheinung, von der niemand weiß, ist es eine grandiose Kokotte, ist es wirklich ein gestürzter Engel. Hier bricht die neue Generation durch, der rasende Unglaube an die bis dato seligmachende Sachlichkeit. Nur die kommende Generation, der wirkliche Jahrgang 1902, vermag so zu schreiben.

aus, statt von den kleinen Erlebnissen ihrer täglichen Umwelt. Wenn dann noch Regieeffekte geistiger Natur, das heißt nicht etwa die alten guten erprobten Effekte von Schießen, Blitzen und Donnern, sondern heterogene Kombinationen, wie etwa die gänzlich abwegige Einbeziehung des Films in die lebendige Szene hinzukommen, so hat man den Salat der Zeit, den der Dichter Rudolf Borchardt mit Recht ablehnt.

Er lehnt u. a. auch das Feuilleton ab. Aber würde er damit einverstanden sein, mit den für meinen Geschmack idealen englischen Zeitungsprinzipien, die auf der ersten Seite die Ver- und Entlobung der Tochter irgendeines Lords, die neuesten Nachrichten von King und Queen, die neuesten Nachrichten vom Krickett, in der Mitte einen Brandaufsatz von Lord Beaverbrook über das Empire, in dem die Sonne nicht untergeht, und als Entrefilet ein paar hübsche Bemerkungen über das tägliche Leben der Londoner bringen, wie es solche Zeitungen tun wie etwa „Evening Standard“, „Daily Express“ und Daily Mail? Und kann er ernsthaft noch solche Prinzipien zulassen, wie sie etwa ein so bedeutendes Blatt wie die „Times“ immer noch anwenden zu müssen glaubt?

Und wenn er sich über das niedrige Niveau der Zeitschrift beklagt, so darf er unmöglich uns seinen Pferdefuß zeigen, indem er uns auf den guten, alten seligen „Pan“ verweist, diese stark vertrottelte Elitezeitschrift von Anno dazumal, gut für ein paar Geistesaristokraten und ihre Gelüste, aber völlig unbrauchbar für den Rennkampf der Zeit. Und wo, möchte ich wissen, sitzen im Ausland die Zeitschriften, die das von ihm doch auch anerkannte Gesicht der Zeit